

Zu Ehren von Joseph Beuys

Pflanzung einer Linde an der Realschule als Ort der Begegnung – Kunst zu den Menschen bringen

Traunreut. Die Aktion „Eichenpflanzung zu Ehren von Joseph Beuys“ im Traunreuter Stadtgebiet geht weiter und umfasst immer mehr öffentliche Plätze. Am Freitag wurde an der Walter-Mohr-Realschule ein Baum neben einer Basalt-Stele gepflanzt. Dieses Mal ist es allerdings keine Eiche, sondern eine Linde.

Zu den Stelen, die die Stiftung DAS MAXIMUM für Standorte in Traunreut zur Verfügung stellt, können auch andere Bäume als nur Eichen gepflanzt werden, wie Museumsdirektorin Dr. Birgit Löffler betonte. Die Linde sei schon in früheren Zeiten der Treffpunkt in jedem Dorf gewesen, sie sei „seit Hunderten von Jahren der Baum des Volkes“, wie die Leiterin der Realschule, Cornelia Linnhoff, ausführte: „Die Linde steht für einen Ort der Begegnung, wo früher wichtige Informationen verkündet wurden, wo Gericht gehalten wurde und wo sich Verliebte trafen.“

Und so solle der Baum auch vor der Schule zu einem Ort der Begegnung werden. Linnhoff war nach eigenen Worten sofort begeistert von der Idee, einen Stele und einen Baum in Erinnerung an das Beuys-Projekt aufzustellen. „Es ist eine große Ehre für uns, Teil eines so weltumspannenden, lebendigen und wegweisenden Kunstwerks zu sein.“

Löffler erzählte den Schülern, wie Heiner Friedrich, der Stifter des Museums DAS MAXIMUM, vor etwa 40 Jahren 7000 Basalt-



Die Schüler der Realschule halfen eifrig mit, als die Linde neben der Stele eingepflanzt wurde – ein Ort der Begegnung soll sich an der Stelle entwickeln. – Fotos: Mix

steine gekauft hat, um ein Kunstwerk möglich zu machen: das „7000 Eichen-Projekt“ von Joseph Beuys. „Basalt war einmal Lava, die im Vulkankrater erstarrt ist. Der Stein ist Millionen Jahre alt und ziemlich hart“, erläuterte Löffler. Und diese Basaltsäule aus der Urzeit stehe nun neben einem jungen Baum, der im Idealfall

hunderte Jahre in die Zukunft hineinwächst.

Bürgermeister Klaus Ritter stellte in seinem Grußwort eine Verbindung her zwischen dem Stein und dem Baum. Der eine sei etwas Festes, Stabiles, könnte für die Gesellschaft stehen. Der andere ist etwas Lebendiges und könnte die Menschen in der Stadt, die



Beim Gießen der neu gepflanzten Linde (von links) Konrektor Volker Hamann, Museumsdirektorin Dr. Birgit Löffler, Realschuldirektorin Cornelia Linnhoff, Bürgermeister Klaus Ritter und Kunstlehrer Sascha Rogowsky.

Schüler, darstellen. Beide seien eng miteinander verbunden und sollen zusammenwachsen. Für Ritter ist das Projekt, das bereits an mehreren Stellen in der Stadt realisiert wurde und noch weitergeführt werden wird, wichtig; denn Kunst solle nicht nur im Museum vorkommen, „sie muss zu den Menschen gebracht werden,

muss zugänglich und anfassbar sein“. Mit Unterstützung eines Gärtnerteams der Jugendsiedlung wurde unter dem Beifall der Schulfamilie die Stele gesetzt und die Linde gepflanzt. Eifrige Schüler halfen mit, den Wurzelballen mit ausreichend Erde zu umhüllen und den Baum anschließend kräftig zu gießen. – mix